

EDELMETALLE ROHSTOFFE IMMOBILIEN BETEILIGUNGEN RARITÄTEN WISSEN

SACHWERT
WISSEN FÜR ANLEGER
MAGAZIN

SACHWERT

WISSEN FÜR ANLEGER

MAGAZIN

e-Paper



CLAUS VOGT
Öl und Gold

Helikoptergeld +
Nutzlos gegen
die Krise

Alex Fischer

im Interview zum Thema
Krisen-Denken





LOGISTIK OPPORTUNITÄTEN NR.1

ein Produkt von Solvium Capital



Investition in nationale und internationale Logistik

- Basiszins von 4,70 % p.a.¹
- Zinslaufzeit von nur 3 Jahren
- Monatliche Zinszahlungen
- Verlängerungsoptionen
- Übertragungsmöglichkeit
- Bereits ab 10.000 EUR

Höhere Rendite durch Bonuszinsen möglich

SOLVIUM ist Spezialist für Investments in nationale und internationale Logistikausrüstung

Alle Investments² laufen planmäßig oder wurden planmäßig abgeschlossen.

Diese 100 %-Erfüllungsquote wurde durch ein Wirtschaftsprüfungsunternehmen geprüft und bescheinigt.

SOLVIUM CAPITAL GmbH

Englische Planke 2, 20459 Hamburg

Tel. 040 / 527 34 79 75, Fax 040 / 527 34 79 22

info@solvium-capital.de, www.solvium-capital.de

Jetzt Informationen anfordern unter www.solvium-capital.de



[sc123.de/facebook](https://www.facebook.com/sc123.de)



¹ Bezogen auf den Erwerbspreis, zuzüglich eventueller Bonuszinsen. Die Angaben zur Übertragungsmöglichkeit nach 24 Monaten berücksichtigen außerdem, dass der Anleger eine Zahlung in Höhe von 94,5 % des ursprünglich gezahlten Erwerbspreises erhält. ² Seit Unternehmensgründung wurden alle Anlegeransprüche in voller Höhe erfüllt. Alle Anlageprodukte laufen planmäßig oder wurden planmäßig abgeschlossen. Der Verlauf aller Anlageprodukte wird einmal jährlich durch ein Wirtschaftsprüfungsunternehmen bescheinigt.

Hinweis: Der Erwerb dieser Vermögensanlage ist mit erheblichen Risiken verbunden und kann zum vollständigen Verlust des eingesetzten Vermögens führen. Der in Aussicht gestellte Ertrag ist nicht gewährleistet und kann auch niedriger ausfallen.

Diese Anzeige stellt eine unverbindliche Werbemitteilung dar und erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Es stellt weder eine Anlageberatung noch ein Angebot im Sinne der gesetzlichen Vorgaben dar. Anleger sollten ihre Anlageentscheidung auf die Prüfung des gesamten Verkaufsprospekts zu dieser Vermögensanlage stützen. Die vollständigen Angaben zu dieser Vermögensanlage sind einzig dem Verkaufsprospekt zu entnehmen, der insbesondere die Struktur, Chancen und Risiken dieser Vermögensanlage beschreibt sowie die Anleihebedingungen für die im Rahmen dieser Vermögensanlage emittierten Namensschuldverschreibungen enthält. Der Verkaufsprospekt, das Vermögensanlagen-Informationsblatt und die Anleihebedingungen sind Grundlage für den Erwerb dieser Vermögensanlage. Der Anleger kann den veröffentlichten Vermögensanlagen-Verkaufsprospekt zu dieser Vermögensanlage und evtl. Nachträge hierzu sowie das Vermögensanlagen-Informationsblatt auf der Internetseite der Anbieterin Solvium Capital GmbH, www.solvium-capital.de, abrufen oder kostenlos bei der Solvium Logistik Opportunitäten GmbH & Co. KG, Englische Planke 2, 20459 Hamburg anfordern.



Julien Backhaus
Verleger

Bild: Oliver Reetz

Die Jahrhundert-Krise

Nicht nur Deutschland – die ganze Welt befindet sich im Corona-Krisenmodus. Weltweit überschlagen sich die Experten mit Warnungen, dass dies die schlimmste Wirtschaftskrise der letzten hundert Jahre werden kann. Einige nehmen bereits das Wort Depression in den Mund. Natürlich wird auch in der Wirtschaftsforschung vieles heißer gekocht, als es gegessen wird. Möglicherweise liegen einige Wahrheiten wie immer in der Mitte. Aber auch diese Mitte wird kein Zuckerschlecken. Denn man hört nirgends, es könnte alles gut oder gar besser werden, als zuvor. Wir müssen uns also auf tiefe Einschnitte – nicht nur im Portfolio, sondern wohl auch in unseren allgemeinen Rechten gefasst machen. Da ist von Enteignung von Wohlhabenden und Immobilienbesitzern die Rede. Oder schlimmeres.

„Wir müssen uns also auf tiefe Einschnitte – nicht nur im Portfolio, sondern wohl auch in unseren allgemeinen Rechten gefasst machen.“

Dass Investoren jetzt einen guten Krisenfahrplan benötigen, liegt auf der Hand. Deshalb haben wir mit Alex Fischer gesprochen, der sich in den letzten Jahren in der deutschen Medienlandschaft einen Namen als Profi-Investor und Trainer gemacht hat. Er hat sich ein breites Wissensspektrum aufgebaut, rund um Immobilien, Finanzen und Steuern. Als Reaktion auf die

Corona-Krise und die damit verbundenen Verwerfungen in der Wirtschaft brachte er eine umfassende Buch-Reihe heraus. Darüber haben wir mit ihm gesprochen.

Viel Vergnügen beim Lesen,
Julien Backhaus
Verleger

Sachwert Magazin ePaper

Redaktion/Verlag
Backhaus Finanzverlag GmbH ist ein Unternehmen der Backhaus Mediengruppe Holding GmbH
E-Mail: redaktion@sachwert-magazin.de
Redaktion: Philipp Rohde
Layout und Gestaltung: Svenja Freytag

Onlineredaktion
redaktion@sachwert-magazin.de

Herausgeber, Verleger:

Julien D. Backhaus
Waffensener Dorfstr. 54,
27356 Rotenburg/Wümme
UST-ID-Nr.: DE252048870

Anschrift:

Waffensener Dorfstr. 54,
27356 Rotenburg/Wümme
Telefon (0 42 68) 9 53 04 91
E-Mail: info@backhausverlag.de
Internet: www.backhausverlag.de

Alle Rechte vorbehalten

Autoren (Verantwortliche i.S.d.P.)

Die Autoren der Artikel und Kommentare im Sachwert Magazin sind im Sinne des Presserechts selbst verantwortlich. Die Meinung des Autors spiegelt nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wider. Trotz sorgfältiger Prüfung durch die Redaktion wird in keiner Weise Haftung für Richtigkeit geschweige denn für Empfehlungen übernommen. Für den Inhalt der Anzeigen sind die Unternehmen verantwortlich.

Vervielfältigung oder Verbreitung nicht ohne Genehmigung.

SACHWERT
WISSEN FÜR ANLEGER
MAGAZIN



Krisen-Denken

Alex Fischer im Interview über Krisen, Chancen und Einstellung

Herr Fischer, die Deutschen sind tendenziell keine kühlen Köpfe in Krisenzeiten. Wie sehen Sie die Situation derzeit?

Was mich ärgert ist, dass der Coronavirus in den Mainstream-Medien als "Verursacher der aktuellen Wirtschaftskrise" verurteilt wird. Was die meisten dabei nicht bedenken ist, dass die Wirtschaft bereits vor der Krise in keinem überragenden Zustand gewesen ist. Viele Unternehmen waren überfinanziert und hielten sich nur durch billige Kredite und die Hochkonjunktur am Leben. Bei den europäischen Staaten, sieht es dabei noch viel düsterer aus. Die Behauptung, ein Virus hätte uns in die Wirtschaftskrise geführt, ist meiner Meinung nach nur ein schwacher Versuch jemand anderem (am besten etwas, was man gar nicht beeinflussen kann, wie höhere Gewalt oder eben einem Virus), die Schuld am eigenen Versagen in die Schuhe zu schieben. Die Krise war von vornherein absehbar – Corona ist jetzt nur der Tropfen, der das Fass zum Überlaufen brachte.

Genau genommen ist es eigentlich egal, wie ich die Dinge sehe. Fakt ist, wir haben ein Feuer (der Corona Virus) und wir haben das Löschwasser (Maßnahmen der Regierung gegen Corona). Die Politiker und Medien sagen uns, was wir tun sollen, die Wirtschaft eines ganzen Landes wird auf ein Minimum runtergefahren und viele Menschen werden dadurch in ihrer Existenz bedroht. Ich hoffe nur, dass das "Löschwasser" nicht mehr Schäden anrichtet als das "Feuer" selbst.

Wenn es um Investments geht, verlieren die Deutschen schnell ihre Ner-

ven. Womit wären sie besser beraten?

Wenn Leute nicht genügend Liquidität besitzen werden sie gezwungen sein, ihre Assets, z.B. Immobilien, Aktien, Anlagen, Edelmetalle, etc. zu verkaufen – egal, ob es sinnvoll ist oder nicht. Der Abverkauf wird in Teilsegmenten zu fallenden Preisen führen. In der Volkswirtschaft spricht man vom sogenannten deflationären Druck. Hier lautet die Devise: „Cash is King“. Wenn man in dieser Phase gut aufgestellt

„Die Behauptung, ein Virus hätte uns in die Wirtschaftskrise geführt, ist meiner Meinung nach nur ein schwacher Versuch jemand anderem [...], die Schuld am eigenen Versagen in die Schuhe zu schieben.“

ist, die richtigen Kontakte zu "behind the scenes"-Wissen hat und über genügend Geldreserven verfügt, kann man von einer Vielzahl an Chancen profitieren.

Ich habe mich in meinem Netzwerk umgehört und mit echten Vollprofis und Branchen Insidern gesprochen um herauszufinden, was sie jetzt mit ihrem Geld machen. Es waren echt coole Tipps dabei und Manches war selbst für mich neu. Am Ende habe ich alles in in einem Booklet zusammengefasst und in meiner Krisentoolbox für alle kostenlos veröffentlicht (AF-Krisentoolbox.de). Dort gibt es viele Investmentideen. Man darf aber nicht gierig werden und versuchen alle auf einmal umzusetzen. Es ist wichtig sich nur diejenigen auszusuchen,

die am besten zu der eigenen Situation passen.

Sie sind erfolgreicher Immobilieninvestor. Hat sich die Krise bei Ihnen bemerkbar gemacht?

Ich habe in diesem Leben bereits sieben große Krisen mitmachen müssen. Zwei davon waren extern (Dotcom-Krise im Jahr 2000 und Lehman Brothers-Pleite im Jahr 2009 mit anschließender Finanzkrise), fünf Krisen trafen mich eher persönlich.

Jede dieser Krisen war, zu dem Zeitpunkt, dramatisch und niederschmetternd für mich. Da ich allerdings ein paar wirklich gute Mentoren hatte, die mir die richtigen Fragen stellten, meinen Blick auf die richtigen Dinge richteten und auch die richtigen Antworten gaben, kam ich aus jeder Krise sogar noch gestärkt hervor. Man könnte sogar sagen, dass ich im Feuer diverser Krisen zu dem geschmiedet wurde, was ich heute bin.

Natürlich habe auch ich ab und zu Spaß mit einigen Mietern – gerade im gewerblichen Bereich, das bleibt nicht aus. Doch ich bin darauf vorbereitet. Ich analysierte nämlich meine Fehler, stellte Regeln auf und änderte einige Abläufe. Diese Regeln und Prozesse sorgen heute dafür, dass ich nicht mehr eiskalt erwischt werde.

Sie haben einen Krisen-Guide herausgebracht. Was können insbesondere Investoren

darin lernen?

Es ist eigentlich sogar mehr als einfach nur ein Krisen-Guide!(lacht) Am Anfang





wollte ich nur die wichtigsten Themen für meine Community Mitglieder leicht verständlich zusammenfassen und auf die häufigsten Fragen eingehen. Doch meine Recherche hat so viele interessante insights hervorgebracht, dass aus einer „kleinen Sammlung“ eine ganze Krisen Toolbox entstanden ist.

Welche Banken sind noch sicher?

Wie schütze ich mein Vermögen oder meine Immobilien vor Inflation und staatlichem Zugriff?

Wie gehe ich mit Mietverlusten um?

Wie werden sich die Immobilienmärkte entwickeln?

Welche staatlichen Förderungen gibt es?

Wie können sich Gastronomen und Einzelhändler wehren, wenn ihre Versicherung die Schäden der Betriebsschließung nicht abdecken will? Und und und...

Außerdem habe ich verschiedene Situations-Checklisten erstellt. Ich habe nämlich festgestellt, dass Menschen am besten mit Schritt für Schritt Anleitungen arbeiten können.

Ich hoffe, dass diese Toolbox den Menschen helfen wird, besser durch die Krise zu kommen und sie darin Anregungen finden, wie sie diese für sich zu nutzen können. Ich habe dafür sogar ein Motto ins Leben gerufen: „Lass uns der Welt zeigen, wie ‚made in Germany‘ mit Krisen umgeht!“

Was hat es mit dem Verbreitungsspiel auf sich?

Ich möchte, dass diese Toolbox so vielen Menschen wie möglich hilft. Und deswegen

„Lass uns der Welt zeigen, wie ‚made in Germany‘ mit Krisen umgeht!“

habe ich dazu ein Verbreitungsspiel gestartet. Jeder, der die Toolbox teilt (sie ist absolut kostenlos), kann Punkte sammeln und bekommt dafür von mir Preise geschenkt. Ich sehe es als der gemeinsame Beitrag, den

wir Unternehmer für die Gesellschaft und füreinander leisten können. Es ist einfach, kostet nichts und macht außerdem wahnsinnig viel Spaß und Freude, wenn man sieht, was man mit so einer kleinen Sache bewirken kann!

Was ist der größte Fehler, auf den die meisten in solch einer Situation hereinfallen?

Wenn die Mehrheit in Panik gerät, braucht es Menschen, die sich nicht unterkriegen lassen und anderen Halt, Hoffnung und Orientierung geben. Sie müssen den Motor der Gesellschaft am Laufen halten. Ich glaube fest daran, dass Selbstständige und Unternehmer, die auf eigenes Risiko etwas erschaffen, tatsächlich diejenigen sind, die die Welt auf ihren Schultern tragen. Unternehmensein ist für mich keine Frage des Berufsstandes, sondern eine Frage der Einstellung. Der größte Fehler ist es, in so einer Situation einfach ein passiver Zuschauer zu sein und nichts zu unternehmen!

Sie sind nicht nur Investor, sondern auch Unternehmer. Auch denen ge-

ben Sie Tipps. Sind die Deutschen gut vorbereitet auf die Krise?

Das hängt davon ab, wen sie mit „die Deutschen“ meinen. Einige werden ihre Schäfchen sicher im Trockenen haben, doch für die meisten, gerade für die Vermögenden unter uns, kann es noch zu einem bösen Nachspiel kommen. Sobald sich nämlich alle wieder beruhigt haben, werden Fragen aufgeworfen werden. Solange du im Feuer stehst, machst du dir nämlich erstmal keine Gedanken über die Schäden des Löschwassers, am nächsten Tag jedoch schon. Irgendwann wird man sich fragen: „Wer soll die Party denn eigentlich bezahlen?“ Die Antwort ist einfach: Menschen mit Vermögen in liquiden Mitteln...Diesem Thema habe ich auch ein ganzes Booklet in der Krisen Toolbox gewidmet.

Wie werden Sie persönlich die Krise nutzen? Haben Sie bereits Kaufgelegenheiten ausgemacht?

Ich bin noch in der Beobachterposition. Es gibt sicher-

lich schon jetzt interessante Möglichkeiten, doch ich will nichts überstürzen und sammle erst einmal weitere Informationen, bis ich verlässliche Vorhersagen machen kann. Da ich in der glücklichen Lage bin, dass mein Geschäft trotz Krise relativ stabil weiterläuft, fokussiere ich mich aktuell darauf, andere Unternehmer zu unterstützen. Mein Motto „Lass uns der Welt zeigen, wie ‚made in Germany‘ mit Krisen umgeht!“ ist für mich zu einer wirklichen Herzensangelegenheit geworden.

„Da ich in der glücklichen Lage bin, dass mein Geschäft trotz Krise relativ stabil weiterläuft, fokussiere ich mich aktuell darauf, andere Unternehmer zu unterstützen.“



ERFOLG GIBT'S NICHT UMSONST. ABER ZUM HÖREN

**Das komplette Magazin
jetzt als Audiobook
downloaden!**



Logistik-Investments – Planbare Einkünfte für das Anlegerportfolio

„Dieses Mal ist alles anders!“ – das kann bekanntermaßen ein sehr teurer Satz für Anleger und ihre Vermögensverwalter werden. Daher weckt der Begriff „anders“ oft erst einmal Befürchtungen. Mit Blick auf die aktuelle wirtschaftliche und politische Lage ist allerdings dieses Mal wirklich vieles anders. Wer hätte vor einigen Jahren an Negativzinsen gedacht? Den risikolosen Zins, eine wichtige Größe zur Bewertung von Investitionen, gibt es nicht mehr, stattdessen das zinslose Risiko. Das wird auch lange noch so bleiben, Geld spielt im wahrsten Sinne des Wortes keine Rolle. Rohstoffe, bislang knapp und daher teuer, werden als

Instrument der Handelspolitik eingesetzt. Einen lawinenartigen Preisverfall wie aktuell auf dem Ölmarkt hat es bislang nicht gegeben. Internationale Handelsbeziehungen öffnen interkontinental die Tore für Krankheitserreger. Die Globalisierung der Märkte lässt sich nicht bremsen, aufhalten oder umkehren. Für Kapitalanleger hält dieses Setup einiges an Herausforderungen und Überraschungspotential bereit, und zwar nicht im positiven Sinne.

Aus vielen Kundengesprächen weiß ich, dass Anleger nach wie vor Zinsanlagen favorisieren, auf Sicht fahren – sprich kurze Laufzeiten bevorzugen – und zu keinerlei

signifikanten Abstrichen bei der Sicherheit bereit sind. Das Ergebnis ist dann, dass so viel Geld wie noch nie auf Giro- bzw. Tagesgeldkonten geparkt wird. Dieses Parken kostet Geld und geht an die Substanz. Weitere Zinssenkungen sind in Anbetracht der aktuellen Lage nicht ausgeschlossen.

Ist dieser zähneknirschend in Kauf genommene Vermögensverfall alternativlos und somit zwingend? Ich finde das nicht! Mit einer guten Diversifikation – über Anlageklassen, Regionen und Sektoren hinweg – lässt sich mittel- bis längerfristig eine stabile Wertentwicklung herbeiführen. Allerdings geht das nicht mehr so

einfach wie früher.

„Wer gut essen will, kauft Aktien. Wer gut schlafen will, kauft Anleihen“ (André Kostolany) gilt heute nicht mehr. „Die Anleihe“ gibt es ebenso wenig wie „die Aktie“. Anders denken ist gefragt. Kennzeichen eines für das Anlegerportfolio sinnvollen Investments sind weitestgehende Markt- bzw. Konjunkturunabhängigkeit, ein nachvollziehbares Geschäftsmodell und erwiesenermaßen integre und zuverlässige Geschäftspartner.

Bei guter Marktkennntnis finden sich Anlageklassen, die genau diese Eigenschaften mitbringen;





Trendfolger nutzen auch fallende Märkte ertragsbringend, Immobilien bieten Konjunkturunabhängigkeit „gewohnt wird schließlich immer!“, gute Aktien bieten als Realkapital Schutz vor Inflation und Edelmetalle haben nach wie vor als

**„Wer gut essen will, kauft Aktien. Wer gut schlafen will, kauft Anleihen“
– André Kostolany**

gold-silberne Reserve für den Fall der Fälle ihre Berechtigung.

Was fehlt, sind Zinsen, die ebenso regelmäßig wie planbar auf den Konten der Anleger gutgeschrieben werden. Viele haben diesen Bedarf, der über klassische Investmentfondsauszahlpläne (Kursschwankungen!) nicht gut bzw. über Rentenversicherungen (kaum planbar, wenig ertragreich!) gar nicht mehr gedeckt werden kann.

Da wir davon ausgehen, dass auch in Zukunft weiter gehandelt werden wird, bietet der Logistiksektor ideale Voraussetzungen

dafür, planbare Einkünfte für die Anleger zu liefern. Das Geschäftsmodell basiert auf der Vermietung von Logistikinstrumenten. Egal, wie sich die Preise auf den Waren- und Rohstoffmärkten entwickeln, die Waren und Güter müssen zum Käufer geliefert werden. Ohne die richtige Verpackung geht das nicht. Die richtige Verpackung ist standardisiert, einfach umzuschlagen, langlebig und auf den Inhalt abgestimmt. Südafrikanischer Wein, argentinisches Rindfleisch, brasilianischer Kaffee und die vielen kleinen Kartons der Versandhäuser sind gute Beispiele für die unterschiedlichsten Transportaufgaben. UPS, Hapag Lloyd, DHL, Amazon und Co transportieren fast alles, allerdings: ohne Wechselkoffer, Kühl, Tank- und Standardcontainer käme kaum etwas gut, schnell, pünktlich und preiswert beim Adressaten an.

Die Anlageklasse Logistik-Investments hat gerade wieder einmal einen Lackmустest (Corona) erfolgreich bestanden: Immer mehr Menschen setzen kaum noch einen

Fuß vor die Tür und bestellen lieber im Internet. Daher wächst das Transportvolumen nach wie vor weiter. Laut aktuellen Informationen unseres Geschäftspartners, der Solvium Capital GmbH, ist der Einfluss des Coronavirus auf den Containermarkt nicht spürbar. Besser und kürzer hätte es nicht auf den Punkt gebracht werden können

Fazit: Logistik-Investments sind die Lösung für die Anleger, die auf der Suche nach planbaren Einkünften sind.



Christian Schmidt
Senior-Wertpapierspezialist
bei apano Investments

Hinweis: Der Erwerb dieser Vermögensanlage ist mit erheblichen Risiken verbunden und kann zum vollständigen Verlust des eingesetzten Vermögens führen. Der in Aussicht gestellte Ertrag ist nicht gewährleistet und kann auch niedriger ausfallen. Dieses Dokument stellt eine unverbindliche Werbemitteilung dar und erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Es stellt weder eine Anlageberatung noch ein Angebot im Sinne der gesetzlichen Vorgaben dar. Anleger sollten ihre Anlageentscheidung auf die Prüfung des gesamten Verkaufsprospekts zur jeweiligen Vermögensanlage stützen. Die vollständigen Angaben zur jeweiligen Vermögensanlage sind einzig dem jeweiligen Verkaufsprospekt zu entnehmen, der insbesondere die Struktur, Chancen und Risiken der Vermögensanlage beschreibt sowie die im Zusammenhang mit der Vermögensanlage abzuschließenden bzw. geltenden rechtlichen Vereinbarungen enthält. Der jeweilige Verkaufsprospekt, das jeweilige Vermögensanlagen-Informationsblatt und die jeweiligen rechtlichen Vereinbarungen sind Grundlage für den Erwerb der jeweiligen Vermögensanlage. Der Anleger kann den Vermögensanlagen-Verkaufsprospekt zur jeweiligen Vermögensanlage und evtl. Nachträge hierzu sowie das Vermögensanlagen-Informationsblatt seit bzw. ab dem Zeitpunkt der jeweiligen Veröffentlichung auf der Internetseite der Anbieterin Solvium Capital GmbH, www.solvium-capital.de abrufen oder kostenlos bei der Solvium Logistik Opportunitäten GmbH & Co. KG, Englische Planke 2, 20459 Hamburg anfordern.

NATASCHA OCHSENKNECHT
Autorin & Designerin

„Schlampe“

**WORTE
SIND
WAFFEN**

Mobbing verletzt die Seelen von Kindern und kann zum Selbstmord führen!
Mobbing ist kein Spaß und keine Mutprobe, sondern Körperverletzung!
Schau nicht weg! Mach nicht mit! Setze ein Zeichen: www.stoppt-mobbing.de
Gemeinsam mit Respekt, Mut und Toleranz, gegen Mobbing und Gewalt!



www.Stoppt-Mobbing.de





Seit 5. März 2020 ist die neue Ausgabe des Sachwert Magazins bei Ihrem Zeitschriftenhändler oder im Online-Kiosk erhältlich.

Immobilien zum Vermögensaufbau

Thomas Knedel erklärt im Interview, warum Immobilien als Vermögensanlage wichtig sind und welche aktuellen Trends es gibt

Herr Knedel, die Deutschen lieben ihre Immobilie. Aber bisher waren die wenigsten Vermieter, sondern Eigennutzer. Warum verändert sich das derzeit?

Vier, fünf Jahre früher wäre die Antwort klar. Das niedrige Zinsniveau zieht den Anleger (und Investor) in die Immobilie, da sich der Kauf von Sachwerten hervorragend mit Fremdkapital hebeln lässt. Dies gilt heute natürlich auch noch. Heute sind aber auch noch weitere Phänomene zu beobachten. Einerseits wurde die Immobilie als Anlagegut wieder salonfähig. Viele Menschen haben erkannt, dass es doch gar nicht so dumm ist, Kapital in Sachwerte zu investieren und damit das System für den eigenen Vermögensaufbau zu nutzen, statt über niedrige Zinsen auf dem Sparbuch zu jammern. Es ist sogar eine Art Gruppenbewegung (Massenbewegung möchte ich es noch nicht nennen) entstanden. Viele Investoren hören von Freunden und Bekannten, wie spannend doch Immobilieninvestments sein können.

Weiterhin beobachte ich gerade bei vielen jungen Menschen ein Umdenken auf breiter Ebene. Während der eigene Vermögensaufbau früher kaum Gewicht hatte, trifft man sich heute sogar online und auch im realen Leben z. B. auf „Stammtischen“, um über mögliche Strategien oder gar konkrete Investments zu sprechen. Das Thema Immobilie ist sozusagen in der Breite angekommen.

Als Investor hatten Sie immer guten Einblick in den Finanzmarkt. Entwickelt sich dieser derzeit positiv für das Geschäftsmodell?

Das kurz- als auch langfristige Zinsniveau ist weiterhin im Bereich der histo-

rischen Tiefststände und ich sehe derzeit auch keine Zeichen für eine nachhaltige Trendumkehr. Der Grund ist, dass noch nie so viel Geld im Markt war und dass das Kapital derzeit kaum Alternativen hat, entsprechende Renditen zu erwirtschaften. Zudem ist die Verschuldung einiger Staaten weiterhin prekär.

Vorsicht sei jedoch bei zu positiver Erwartungshaltung gegenüber finanzierenden...

Den vollständigen Artikel finden Sie in der aktuellen Print-Ausgabe des Sachwert Magazins.



Bild: Manuel Kunkel Businessfotografie

Die Wohlstandsvernichter

Die Ökonomen **Claus Vogt** und **Roland Leuschel** blicken auf den Euro und die europäische Geldpolitik

Die Geldpolitik setzt eine skandalöse Umverteilung in Gang – mit unliebsamen Folgen

Auf einem unserer Krisensicher-Investieren-Lesertreffen in Berlin konnten wir als Gastredner Prof. Gunther Schnabl gewinnen, der seit 2006 den Lehrstuhl für Wirtschaftspolitik und internationale Wirtschaftsbeziehungen an der Universität Leipzig innehat und dort das Institut für Wirtschaftspolitik leitet. Neben seiner Professur ist Schnabl unter anderem im wirtschaftspolitischen Ausschuss des altherwürdigen »Vereins für Socialpolitik« tätig und ebenso wie Claus Vogt, der Autor des vorliegenden Buches, Mitglied der »Friedrich A. von Hayek Gesellschaft«, die sich in Verbindung mit der Friedrich-August-von-Hayek-Stiftung für

eine freie Gesellschaft der Förderung von klassisch-liberalen Ideen im Sinne von Hayek verschrieben hat.

Prof. Schnabl ist ein ausgewiesener Experte für Geldtheorie und ein profunder Kenner des Zentralbankwesens. Mit seiner deutlichen Kritik am Kurs der modernen Geldpolitik hält er auch in der Öffentlichkeit nicht hinter dem Berg. Er kann getrost als einer der renommiertesten deutschsprachigen Kritiker der unseriösen Geld- und Staatsschuldenpolitik bezeichnet werden. Als Mitglied der Hayek-Gesellschaft ist er natürlich ein überzeugter Verfechter der...

Den vollständigen Artikel finden Sie in der aktuellen Ausgabe des Sachwert Magazins.

Die fatalen Brände in Australien sind noch im Gedächtnis und haben unschätzbare Schäden angerichtet. Für die Anleger der Sandelholz-Plantagen von Jäderberg & Cie. bestand und besteht aber kein Grund zur Sorge

Sicherheit ist ein hohes Gut in allen Lebenslagen und die Menschen sind bemüht, so viel Sicherheit wie möglich herzustellen. Das gilt natürlich auch für die Geldanlage, bei der die Sicherheit den meisten noch wichtiger ist als die Rendite. Peter Jäderberg kennt diese Diskussion gut, besonders bezogen auf den Sachwertebereich. „Mit unseren Beteiligungen in Sandelholz-Plantagen in Australien bieten wir ein Naturinvestment an, bei dem das Risikomanagement besonders wichtig ist. Unser australischer Partner, der Weltmarktführer Quintis, betreibt dies proaktiv und vorbildlich, ausgestattet mit einem üppigen Budget, denn der Sandelholzbaum ist sehr kostbar und ist es wert, nicht an der Risikoprävention zu sparen.“

Er ist sich sicher: Risikomanagement im Allgemeinen, also hinsichtlich jeden erdenklichen Risikos (Feuer, Zyklone, Überschwemmung, Dürre, Tiere, Insekten, Krankheiten, Vandalismus) sei das A und O der Plantagenbewirtschaftung. Risiken kennen, erkennen, Gegenmaßnahmen schaffen, implementieren und vor allem durch Prävention proaktiv verhindern – das sei die Hauptaufgabe des Bewirtschaftungspartners Quintis, der dies seit mehr als 20 Jahren erstklassig leiste und stets verbessert. „Damit schaffen wir eine hohe Sicherheit bei den Sandelholz-Investments. Wir wollen das gute Gefühl vermitteln, dass die Beteiligungen unserer Anleger bestmöglich geschützt sind.“

Sandelholz-Plantagen nicht von Bränden betroffen

Das bezieht sich besonders auf Ausfallrisiken durch Umweltkatastrophen wie Hochwasser oder Buschbrände, von denen Australien zuletzt besonders betroffen war und die so viel von der bedeutenden Flora und Fauna des Kontinents und riesige Vermögenswerte vernichtet haben. Doch so furchtbar dieses Ereignis für Australien und die Welt war ist: Die Sandelholz-Plantagen sind und waren davon nicht berührt.

„Die schweren, flächendeckenden Buschbrände wüteten westlich von Sydney und vor allem weiter südlich von Canberra im Bundesstaat Victoria. Sydney liegt 1.600



**Naturinvestment
Sandelholz**
Aktives
Risikomanagement
schützt Vermögen

In Kununurra, im äußersten Nordosten von Western Australia, wachsen in nachhaltigem Anbau weiße Sandelholzbäume auf den Plantagen von Jäderberg & Cie. in Partnerschaft mit Weltmarktführer Quintis.



Kilometer Luftlinie von unseren JC Sandalwood-Plantagen in der Verwaltungsregion Burdekin in Queensland beziehungsweise knapp 3.000 Kilometer von unseren Plantagen um Katherine im nördlichen Teil des Northern Territory entfernt. Im Vergleich entsprechen dies Entfernungen wie von Hamburg nach Mallorca beziehungsweise von München nach Saudi-Arabien“, betont Peter Jäderberg.

Aktuell sind fünf Plantagen im Northern Territory und in Queensland mit insgesamt 700 Hektar Fläche und ca. 350.000 Sandelholz-Bäumen im Bestand von Jäderberg & Cie. Rund die Hälfte gehört den mittlerweile mehr als 1300 Co-Investoren der als „JC Sandalwood“ bekannten Beteiligungsvehikeln. Hieraus werden Ernteerlöse von über einer Milliarde Euro ab 2028 erwartet.

Professionelle Sicherungsmechanismen gegen Brandgefahr

Generell seien die von Quintis bewirtschafteten Plantagen ohnehin sehr weit von den

brandgefährdeten Regionen Australiens entfernt. Die Brandgefahren in Burdekin und in Katherine lägen auf der behördlichen Skala dauerhaft in den untersten der sechs Risikokategorien. „Daher ist bereits bei der Anlage der Plantagen auf Risikominimierung geachtet worden – die Auswahl des Standorts ist der erste Schritt zu langfristiger Sicherheit. Dazu kommen professionelle Sicherungsmechanismen gegen Brandgefahr wie Wassernähe (und Wasserlizenzen) für die Bewässerungsanlagen, kontrolliertes Entfernen von leicht entflammablem Unkraut und Gestrüpp sowie Flugzeuge und Hubschrauber mit Wasserbomben, Löschfahrzeuge und sehr gut ausgebildetes Personal, das

im Falle eines Feuers schnell und professionell reagiert“, erklärt Peter Jäderberg.



Peter Jäderberg
Geschäftsführer
Jäderberg & Cie. Gruppe

Auch wenn die Vergangenheit keine Garantie für die Zukunft ist, so hat Quintis in den 20 Jahren ihres Wirkens von über 5,3 Millionen Sandelholzbäumen bisher ganz wenige an Feuer verloren. Und trotz aller proaktiven Schutz- und Bekämpfungsmaßnahmen besteht für die JC Sandalwood-Plantagen auch Versicherungsschutz im Fall eines Brandschadens. „Daher bedeutet

Natur im Portfolio zu haben nicht, besondere Risiken einzugehen. Vielmehr tun wir alles, um die Vermögenswerte auch vor noch so kleinen Gefahren zu schützen“, betont der unternehmerische Investor.

Rohstoffe

Von Öl und Gold



Claus Vogt spricht über den nunmehr achten Ölpreisverfall in 40 Jahren

Der Ölpreis ist in den vergangenen Wochen regelrecht unter die Räder gekommen. In den Medien wurde ein Preiskrieg zwischen Saudi-Arabien und Russland als Erklärung angeboten. Wenn der Ölpreis stattdessen gestiegen wäre, hätte man dafür wahrscheinlich die Zuspitzung der Lage in Syrien verantwortlich gemacht. Findige Journalisten kennen eben immer eine gute Story – neuerdings wird in der Mainstream-Presse gerne von „Narrativ“ geschwafelt – mit der eine auffällige Preisbewegung erklärt werden kann.

Wie auch immer, Tatsache ist, dass der Ölpreis in den vergangenen Wochen und Monaten kräftig gefallen ist, um mehr als minus 70%. Ähnlich starke und schnelle Preiseinbrüche zwischen 43% und 77% gab es in den vergangenen 40 Jahren be-

reits sieben Mal. Sie führten allesamt zu hervorragenden Kaufgelegenheiten im Energiesektor. Falls der Staat die Weltwirtschaft nicht dauerhaft ins künstliche Koma zwingt, wird es dieses Mal nicht anders sein. Deshalb stehen wir jetzt Gewehr bei Fuß, um kurzfristig auf Kaufsignale in diesem ausgebombten, aber unverzichtbaren Sektor aufmerksam zu machen.

Bearmarketrallys sind Verkaufsgemeinheiten

Der Ende März begonnene Kursanstieg an den allgemeinen Aktienmärkten trägt alle Zeichen einer Bearmarketrally, das heißt einer vorübergehenden Gegenbewegung in einem Abwärtstrend. Bearmarketrallys sind Verkaufsgemeinheiten. Psychologisch sorgen sie jedoch dafür, dass sich Anleger, die durch die vorangegangenen

Kursverluste in Panik geraten waren, wieder beruhigen und nicht verkaufen, sondern investiert bleiben.

Um ihre Bestandsprovisionen zu sichern und keine Kunden zu verlieren, empfiehlt Ihnen die Finanzindustrie ohnehin stets investiert zu bleiben. Auch dann, wenn die fundamentale Bewertung absurd hoch ist, so wie das jetzt noch immer der Fall ist.

Zusätzlich zu diesem Rat wird auf dem Weg nach unten von der Finanzindustrie auch noch die Empfehlung ausgesprochen, die tieferen Kurse zum Einstieg zu nutzen. Womit der voll investierte Anleger, dem zuvor nie eine Verkaufsempfehlung gegeben wurde, kaufen soll, bleibt das Geheimnis der Fondsmanager.

DAX, 1999 bis 2003



So sieht eine Aktienbaisse aus: Kleinere und größere Gegenbewegungen sind auf dem Weg nach unten ganz normal. Der DAX fiel von 2000 bis 2003 um mehr als minus 70%



Gold: nur eine Korrektur im Aufwärtstrend

Während sich die Aktienmärkte in der ersten großen Bearmarketrally einer noch

sehr jungen Baisse befinden, zeigt der Goldmarkt ein völlig anderes Bild. Denn hier wurde erst im Juni vorigen Jahres mit dem Ausbruch aus einer mächtigen Bo-

denformation eine neue langfristige Hausse signalisiert. Gold befindet sich also in der Frühphase einer langfristigen Hausse. Das sehen Sie auf dem folgenden Chart.

Goldpreis pro Unze in \$, 2013 bis 2020



Mit dem im Juni 2019 erfolgten Anstieg über die in Blau eingezeichnete Nackenlinie einer sehr mächtigen Bodenformation wurde eine neue langfristige Goldhausse signalisiert.

Wie Sie auf dem Chart ebenfalls sehen, kam im Rahmen der allgemeinen Verkaufspanik im März dieses Jahres auch der Goldpreis etwas unter Druck. Wichtige charttechnische Marken wurden aber nicht verletzt, und der Kursrückgang wurde inzwischen schon wieder aufgeholt. Ein Blick auf den Chart lässt schnell erken-

nen, dass es sich hier nur um eine Korrektur im Aufwärtstrend gehandelt hat.

Extreme Geld- und Staatsschuldenpolitik sehr bullish für Gold

Was genau die politischen Reaktionen auf die Covid-19-Pandemie noch bringen werden, kann niemand wissen. Das gilt auch für die Verantwortlichen selbst, die höchst komplexe wirtschaftliche und soziale Prozesse angestoßen haben, die eine starke und lang anhaltende Eigendynamik entwickeln werden.

sendrehbuch, das Roland Leuschel und ich in unserem Börsenbrief Krisensicher Investieren für die Zeit nach dem Platzen der gigantischen Spekulationsblase der vergangenen Jahre vorausgesagt haben. Die Auswirkungen und möglichen Lösungen der Schuldenkrise, die sich jetzt abzeichnet, lesen Sie in der gerade erschienenen Themenschwerpunkt-Ausgabe „Krisenpolitik von Staat und Notenbanken“.

Für den Edelmetallsektor ist diese Entwicklung rundum bullish. Hier können Sie in den kommenden Monaten und wahrscheinlich sogar Jahren sehr viel Geld verdienen. Welche Investments Sie jetzt kaufen sollten, erfahren Sie in Krisensicher Investieren – jetzt 30 Tage kostenlos testen.

Der Autor
Claus Vogt ist Finanzanalyst und Autor des Börsenbriefs „Krisensicher investieren“. Den von ihm entwickelten Gold-Preisbänder-Indikator nutzt er für Prognosen für die Investition vor allem im Gold- und Edelmetallsektor.





ERFOLG GIBTS NICHT UMSONST. ABER ZU KAUFEN

Für Erfolg musst du einen Preis bezahlen.
Und der ist nur 5 €

Jetzt als Print- oder Digital-Abonnement bestellen.
Ein Produkt aus dem Backhaus Verlag. info@backhausverlag.de

www.erfolg-magazin.de

Kostenlose iPhone-App

Available on the
App Store



Helikoptergeld

Nutzlos gegen die Krise

Vor 11 Jahren befand sich die Welt, nach dem Platzen der Immobilienblase und der Peilte zahlreicher Banken in einer drastischen Wirtschaftskrise. Diese entstand auf Grund zu niedriger Zinsen und zu viel billigem Geld. Gelernt haben die Notenbanker aus dieser Krise offensichtlich äußerst wenig. Trotz einer zehnjährigen Boomphase, insbesondere in Deutschland, sind die Zinsen historisch niedrig und werden weiter gesenkt. Die Welt wird stetig mit immer mehr Geld geflutet. Global haben sich zahllose gigantische Blasen an Aktien- und Immobilienmärkten gebildet. Mittlerweile ist es offenkundig, dass man sich nicht mit ultravielem billigem Geld aus der Krise nachhaltig drücken kann. Die Probleme der letzten Finanzkrise wurden keinesfalls gelöst, sondern lediglich in die Zukunft gedrückt.

Schwarzer Schwan Coronavirus

Jetzt ist die Krise auf Grund des „Schwarzen Schwans“ Coronavirus deutlich schneller und heftiger da, als von vielen erwartet. Die dank des billigen Geldes vollkommen

überbewerteten Aktienmärkte werden gegenwärtig gnadenlos auf die Basis der Realität geprügelt. Wann die Talsole erreicht wird kann noch niemand sagen.

Corona Auslöser und nicht Ursache der Krise

Wichtig zu wissen ist, dass das Virus der Auslöser, aber nicht die Ursache der gigantischen globalen Wirtschaftskrise ist. Jetzt stehen Anzeichen nicht nur in Europa sondern global auf Rezession. Nicht nur in Südeuropa, welches sich seit 2008 nicht mehr richtig erholt hat, sondern auch bei dem schwer vom Export abhängigen Deutschland sieht es zapependuster aus. Ebenso verschlechtert sich kontinuierlich die wirtschaftliche Lage in den größten Volkswirtschaften Asiens wie China, Japan, Südkorea, sondern auch in USA, Südamerika und im stark vom Rohstoffexport abhängigen Australien. Fakt ist: Corona hat uns alle fest im Griff – und zwar global und es ist momentan keine Aussicht auf eine Verbesserung der Lage in Sicht.

Desaströse Zahlen im Automobilsektor

Fakt ist: Die Konjunktur in Deutschland schmiert ab. Ein drastisches Beispiel ist Deutschlands Schlüsselindustrie, die Automobilindustrie. Dort sieht es mittlerweile verheerend aus.

In den ersten beiden Monaten des neuen Jahres sank die PKW-Produktion um 10,2 Prozent zum Vorjahreszeitraum. 2019 sank PKW-Produktion um 9 Prozent zum Vorjahr, auf nur 4,66 Millionen Einheiten. Das ist der niedrigste Stand seit 23 Jahren! Bereits im Jahr 2018 ist die Produktion um 9,4 Prozent im Vergleich zum Vorjahr eingebrochen! Der Chart zeigt deutlich, dass die Produktionszahlen gegenwärtig unter denen zur Hochzeit der Finanzkrise 2009 liegen. Jetzt ist das Coronavirus mitten in Europa und ein Hersteller nach dem anderen stoppt die Produktion. Die Konsequenzen dessen sind bis dato noch nicht einmal ansatzweise zu bewerten. Mit Sicherheit werden die Konzerne ihre Beschäftigungsgarantien zukünftig nicht mehr halten können und Anzahl der Unternehmensinsolvenzen so-

wie die Arbeitslosenzahlen werden rund um den Globus rapide steigen.

Haben die Notenbanken ihr Pulver verschossen?

Jetzt stellt sich die Frage, was die Geldmager der Notenbanken aushecken werden um das System noch länger am Laufen zu halten. Die Zinsen sind im Keller, in der Eurozone bereits im negativen Bereich und auch in den USA ist nach der letzten radikalen Zinssenkung nicht mehr viel Luft nach unten. Fakt ist, die Notenbanken haben ihr Pulver größtenteils verschossen.

Man könnte zweifellos die Zinsen noch weiter in den Negativbereich senken. Dann müsste man jedoch ran ans Bargeld. Drastische Negativzinsen sind nur mit rigorosen Bargeldabhebungsbeschränkungen möglich. Hierbei ist jedoch davon auszugehen, dass der Aufschrei der Wähler dann erheblich wäre und somit schlecht für die Parteien, welche sich für eine solche Aktion aussprechen würden. Jetzt ist guter Rat teuer.

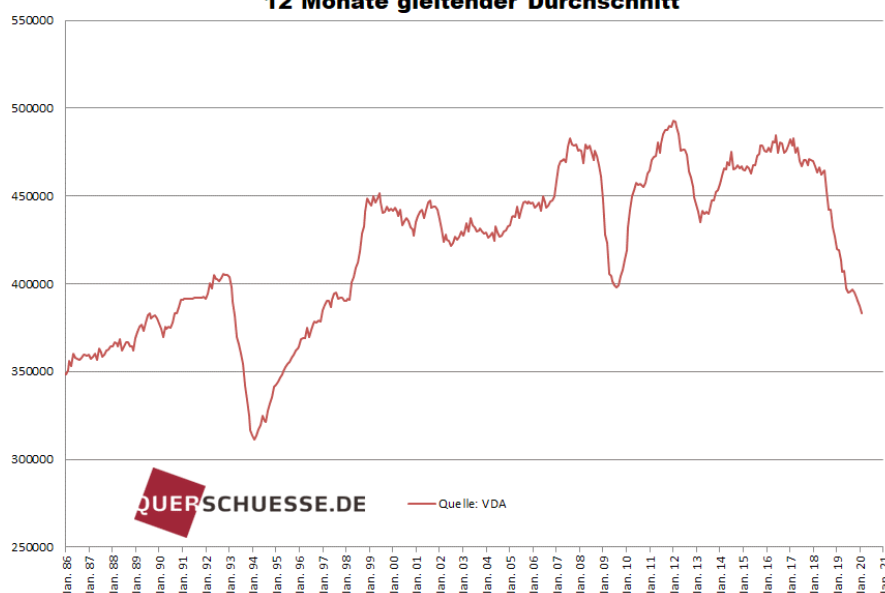
Helikoptergeld – Geld ohne Gegenleistung für Jedermann

Erkennbar muss noch mehr Geld her, viel mehr Geld, Helikoptergeld, um die Probleme Kraft Druckerpresse abermals in die Zukunft zu verschieben. Da die meisten Staaten bereits bis zur Halskrause verschuldet sind, muss das Geld woanders herkommen. Also soll die Zentralbank das Geld einfach drucken oder besser gesagt elektronisch per Knopfdruck aus dem Nichts erschaffen. Unter Helikoptergeld versteht man, dass die Zentralbank (direkt oder indirekt) sehr große Mengen an Geld unters Volk bringt und damit der Konsum angeregt wird. Ob dies jedoch tatsächlich gelingt, ist fraglich. Denn der Staat kann die Bürger kaum zum Konsum zwingen. Warum sollen die Bürger in Zeiten großer wirtschaftlicher Unsicherheit ausgerechnet konsumieren und nicht sparen, insbesondere wenn sie in immer mehr Ländern lediglich ihre Häuser zum Lebensmittelerwerb und zum Arztbesuch verlassen dürfen? Sparen die Bürger das geschenkte Geld aber, dann wurden Milliarden ausgegeben – ohne jegliche Wirkung.

USA Vorreiter eines irrsinnigen Experiments?

Die USA beabsichtigten diesen Wahnsinn dennoch zu implementieren. Die Amerikaner sollen laut Medienberichten in Kürze einen Scheck über mindestens 1000 Dollar vom Staat bekommen. Laut letzten Berichten sogar 3164 Dollar pro Steuer-

Deutschland: PKW-Produktion in Einheiten 12 Monate gleitender Durchschnitt



zahler (158 Millionen Amerikaner). Wir gehen davon aus, dass dies nicht der letzte sein wird. Erstmals hat der Wirtschaftsnobelpreisträger Milton Friedman die Idee, Geld vom Himmel regnen zu lassen, in den Sechzigerjahren ins Spiel gebracht.

Wie kann so etwas in der Praxis ablaufen?

Die Notenbank der USA, die Federal Reserve Bank (FED), müsste Geld per Knopfdruck aus dem Nichts schaffen, damit die US-Regierung dieses an ihre Bürger verteilen kann. Mittlerweile wird über abstruse Summen spekuliert. Manche sprechen von einer Billion, der ehemalige Präsident FED von Minneapolis hält ein Konjunkturpaket „eher in der Größenordnung von 2,5 Billion Dollar“ für erforderlich. Er schlägt vor, dass 10.000 Dollar für jedes Kind und jeden Erwachsenen unter 40 Jahren verteilt wird, da jüngere Menschen das Geld eher verkonsumieren würden als Ältere, welche es voraussichtlich sparen würden.

Bei Lichte betrachtet sollten wir uns die Frage stellen, was die Konsequenzen eines solchen Programms für ein Land

sind, welches mit über 23,47 Billionen verschuldet ist?

Unserer Ansicht nach ist es brandgefährlich aus dem Nichts geschöpftes Geld, welches durch nichts außer unserem Vertrauen gedeckt ist, zu verschenken. Sollten die Bürger das Vertrauen in das bedruckte Papier – welches sich Geld nennt – verlieren, dann ist der Schaden irreparabel. Kurzum, dann ist es zu spät. Dementsprechend wird mit dieser irrsinnigen Aktion das Problem einer Welt, die bis zur Halskrause verschuldet ist, keinesfalls gelöst, sondern es wird lediglich abermals nur eines Gewonnen – Zeit. Die Finanzwelt ist süchtig nach der Droge billigem Geld. Sie benötigt immer mehr in immer kürzeren Abständen. Auf Dauer kann und wird dies jedoch nicht gut gehen. Es ist lediglich eine Frage der Zeit bis auch unsere EZB auf diese verzweifelte Maßnahme zurückgreifen wird. Unseres Erachtens ist „Helikoptergeld“, das letzte sinnfreie und desperate Aufbäumen vor dem endgültigen Zusammenbruch. Wer bitte wird denn noch an unser Geldsystem glauben, wenn Geld verschenkt wird?

Marc Friedrich und **Matthias Weik** sind Finanzexperten, Bestsellerautoren und Gründer der Honorarberatung **FRIEDRICH&WEIK VERMÖGENSSICHERUNG**, sowie dem Friedrich & Weik Wertefonds.



Wie Gold die Gemüter spaltet

Matthias Wolf setzt sich damit auseinander, wie sicher Gold in Krisenzeiten ist

Gold spaltet die Gemüter. Zumindest scheint es so. Es gibt die einen, die immer wieder mantraartig die Nachteile beschwören und es gibt die Gold-Fans.

Wir schauen tiefer und blicken auf Fakten. Wie bewährt sich Gold gerade in Krisenzeiten im Vergleich zu Aktien? Wie eignet sich Gold langfristig als Wertspeicher für Ihr Vermögen? Welche Perspektiven hat Gold gerade jetzt? Aus welchem Grund könnte die Nachfrage gerade jetzt schier explodieren?

Gold ist ein Edelmetall, das in seiner Verwendung in Barrenform oder Goldmünzen in den Tresoren dieser Welt zu finden ist. Ferner findet es Verwendung in der Elek-

troindustrie und in der Schmuckwareindustrie. Das war's. War es das wirklich? Der Goldpreis unterliegt Wertschwankungen, wie andere Investitionsgüter auch. Gold schüttet keine laufenden Erträge aus, wie z.B. Dividenden oder Mieten. Das sind die beiden Hauptkritikpunkte an Gold – keine laufenden Erträge und Wertschwankungen des Goldpreises. Hinzu sollte man noch das Währungsrisiko zählen. Denn Gold wird in US-Dollar notiert und in der jeweiligen Landeswährung abgerechnet. Was haben wir jetzt gelernt? Dividenden werden in wirtschaftlich schlechten Zeiten gekürzt oder gestrichen. Und Mieten können per Gesetz quasi „ausgesetzt“ werden.

Für die meisten Goldanleger ist Gold DAS Edelmetall schlecht hin. Aus gutem Grund? Es geht ihnen weder um eine eigene Herstellung von Handys noch sind sie Schmuckproduzenten. Es geht all jenen um das Wichtigste – um Werterhalt ihres Vermögens. Vor allem in Krisenzeiten. Wie hat sich Gold in den letzten und der aktuellen Finanzkrise geschlagen?

Beim groben Blick auf die Tabelle fällt auf, dass Gold in jeder zurückliegenden Finanzkrise zur Stabilisierung des Gesamtvermögens beigetragen hat. Doch schauen wir genauer hin. Die Instrumente, mit denen man auf die jeweilige Finanzkrise reagiert, haben sich in den zurückliegenden Jahren deutlich verändert. Seit der Finanzkrise 2007 – 2009 haben die Notenbanken ihr Interventionssystem umgestellt. Bis dahin war der Zins das wesentliche Gestaltungsinstrument. Ben Bernanke, der damalige Chef der Notenbank der USA, legte den Grundstein für einen beispiellosen Anstieg der Geldmengen. Er werde die Märkte mit Geld bewerfen, wie aus einem Hubschrauber. Das brachte ihm den Spitznamen „Helikopter Ben“ ein. Es folgten Herr Draghi während der nächsten Finanzkrise, der EURO-Krise, „whatever it takes“. Seit dem sind Haben-Zinsen im EURO-Raum verschwunden. Die Inflation nicht. Allein dadurch wird fortlaufend Geld entwertet.

Finanzkrise	Zeitraum	Rendite Aktienindex MSCI World	Rendite Gold
Schwarzer Montag	August 1987 bis Januar 1988	-24,5%	-7,9%
Immobilienkrise Japan	September 1989 bis August 1990	-36,9%	-13,4%
Finanzkrise in Russland	April 1998 bis September 1998	-16,5%	-12,2%
Platzen der New-Economy-Blase	August 2000 bis März 2003	-53,0%	4,1%
US-Immobilienkrise und weltweite Finanzkrise	Oktober 2007 bis März 2009	-46,1%	33,8%
Eurokrise	Februar 2011 bis November 2011	-17,8%	28,7%
Coronakrise	Februar 2020 andauernd	-19,9%	8,1%

Goldpreisentwicklung in Finanzkrisen

Gold als Wertsicherungskonstante
Gold als Wertsicherungskonstante für Ver-



250g
Fine Gold
999.9

mögen hat besonders in Krisen dann outperformt, wenn die Geldmengen und weltweiten Schulden durch die Decke gingen. Wer ein Aktiendepot zu Beginn der Finanzkrise 2007 mit 100.000 EUR hatte, erblickte auf seinem Depotauszug am Ende der Krise 2009 noch 53.900 EUR! Der gleiche Anleger in Gold: 133.800 EUR!! Gold hatte während der ersten großen Geldschwämme der Notenbanken einen Mehrertrag von über 148 Prozent gegenüber Aktien. Fakt.

Doch gehen wir noch einen Schritt weiter zurück. Am 15.08.1971 trat abends an einem Sonntag Herr Nixon, der damalige US-Präsident, vor die Fernsehkameras und verkündete überraschend das Ende der Dollarbindung an Gold. Sie konnten am Freitag, den 13.08.1971 noch einen Dollar gegen ein Gramm Gold tauschen. Und umgekehrt. Heute erhalten Sie für ein Gramm Gold die 54-fache Menge an Geld. Geld ist in dieser Zeitspanne quasi wertlos gegenüber Gold geworden. Fakt.

Und wie sieht es heute aus?

An der Börse scheint es keine Gefahren mehr zu geben. Die Aktienkurse sind seit den Tiefstkursen schon wieder deutlich gestiegen. Ist das begründet? Die Zentralbanken und Regierungen legen bei neuen Geldmengen und Krediten noch einmal eine Schippe drauf. Es werden enorme Geldmengen freigesetzt. Gleichzeitig steigt die Verschuldung der Unternehmen. Vor der Corona-Krise erreichte die weltweite Gesamtverschuldung bereits 250 Billionen US-Dollar. Das weltweite BIP (2018) betrug 80,1 Billionen US-Dollar. Die weltweite Verschuldung war damit bereits mehr als DREI-mal so hoch wie die gesamte Wirtschaftsleistung der Welt. Die EU weicht nun die Stabilitätskriterien auf. Die Länder dürfen sich über die bisherigen Grenzen hinaus neu verschulden, um die Folgekosten

der Corona-Krise bewältigen zu können. Der Schuldenberg wird nun noch größer.

Eine weitere Folge der Corona-Krise ist eine weltweite Rezession. Ergebnis des Lock-Downs sind weltweite Firmeninsolvenzen. Damit verbunden Kreditausfälle. Dies wird besonders die Banken hart treffen, die bereits vor der Krise auf wackeligen Beinen gestanden haben, wie z.B. italienische Banken. Im Fall einer Bankenpleite in Europa sind auch die Einleger daran zu beteiligen. Betroffene Einlegerkunden werden Geld verlieren. Zusätzlich würden Bankeninsolvenzen den EURO und dessen Stabilität weiter belasten.

Es scheint aus dieser gesamten Gemengelage eine Bewegung zu entstehen. Menschen, die der Meinung sind, dass Geld in Zukunft einer noch größeren Abwertung unterworfen sein wird. Vielen spricht dafür. Gold hat in der Vergangenheit dokumentiert, dass es seiner Wertspeicherfunktion nachkommt. Langfristig in jedem Fall. Kaufen Sie keine Zertifikate oder andere Finanzvehikel. Bitte bedenken Sie bei Gold-ETF, dass Sie ein Wertpapier kaufen. Das (virtuelle) Papier verbrieft Ihnen im Optimalfall einen Anspruch auf physisches Gold. Sie erwerben kein unmittelbares Eigentum an einem Goldbarren. Bei einem Gold-ETF erwerben Sie lediglich mittelbares Eigentum.

Wir empfehlen, wenn Sie in Gold investieren wollen, ausschließlich unmittelbares Goldeigentum zu erwerben.

Die Nachfrage nach physischem Gold ist enorm. Einzelne Goldhändler geben langsam Absatz-

zahlen bekannt. So kann davon ausgegangen werden, dass im März 2020 mehr Gold gekauft worden ist, als im gesamten Jahr 2018. Die Motive für den Goldkauf lassen sich nur schwer wegdiskutieren. Die Chancen und Perspektiven für Gold sind sehr gut. Kurzfristig erwarten wir ein Erreichen des letzten All-Time-High's für Gold, das zuletzt während der EURO-Finanzkrise 2011 zu sehen war

Wie viel Geld in Gold investieren?

Das wichtigste Gebot der Stunde bleibt unverändert bestehen: Bleiben Sie liquide. Für Ihr Anlagevermögen empfehlen wir grundsätzlich eine Sachwertstrategie. Der übliche Edelmetallanteil von 10- 15 Prozent zu „normalen Zeiten“ könnte derzeit sicher aufgestockt werden. Wir empfehlen neben Gold auch Silber mit beizumischen. Für die Experten, die Gold-Silber-Ratio befindet sich auf einem historisch günstigen Niveau. Im Zollfreilager kaufen Sie ohne MWSt und nutzen ein historisch niedriges Einstandsniveau. Ein Extra-Bonbon sei am Rande erwähnt: für in Deutschland veranlagte Privatpersonen sind Kursgewinne nach einer Haltedauer von einem Jahr komplett steuerfrei. Der Markt ist quasi ausverkauft. Es gibt Lieferengpässe.



Der Autor

Matthias Wolf ist Diplom Kaufmann, Gründer und CEO der FondsFair Consulting and Assets GmbH. Er ist Experte für Vorstands- und Geschäftsführerversorgung sowie Kapitalanlagestrategien. Als Betreiber eines Finanzportals, Speaker und Autor gibt er sein Wissen weiter.

Automobilsektor: Liquidität im Fokus

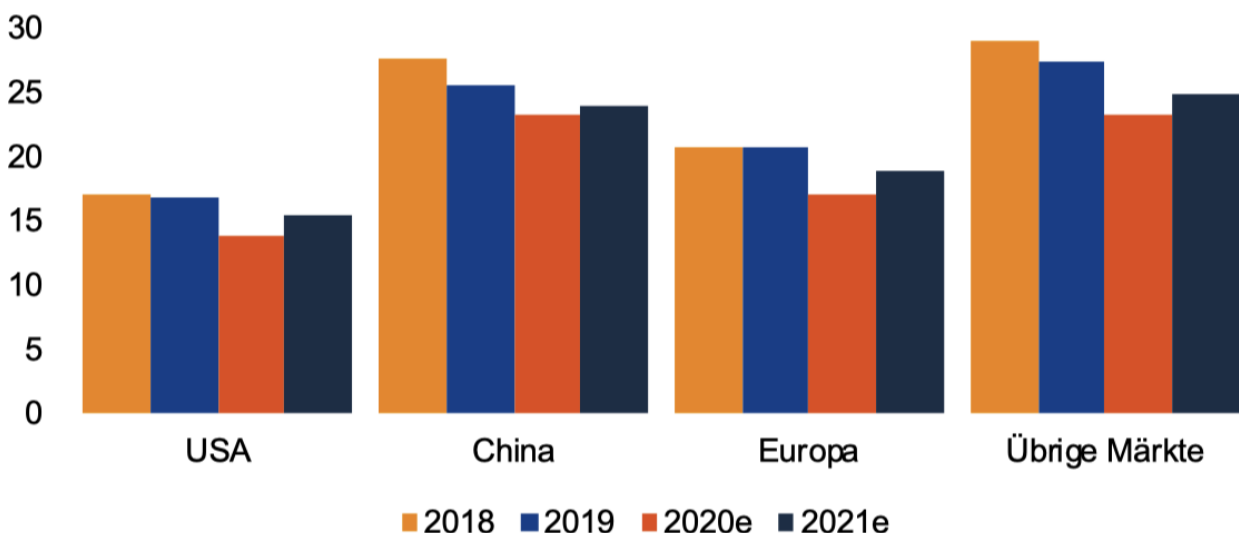
Laut einer Pressemitteilung der DZ-Bank zählt der Automobilsektor zu den am meisten von der Corona-Pandemie und ihren Folgen betroffenen Branchen. Zum einen deutet sich ein massiver Nachfrageeinbruch an: Die europäischen Absatzzahlen für Februar, welche im Jahresvergleich einen Rückgang um über 7% darlegten, dürften angesichts der jüngsten Entwicklungen nur einen kleinen Vorgeschmack für die kommenden Wochen und vermutlich sogar Monate geben. In China war im Februar ein Verkaufsrückgang von rund 80% zu konstatieren. Zum anderen sind mittlerweile erhebliche Produktionseinschränkungen in Europa (und auch zunehmend in den USA) zu konstatieren, ein Großteil der Werke steht derzeit still. Dagegen scheint sich die Produktion in China allmählich wieder zu stabilisieren. Die finanziellen Folgen der Corona-Pandemie für den Automobilsektor sind derzeit nicht abschätzbar. Die Unternehmensausblicke dürften mittlerweile weitgehend Maku-

latur sein. Die Absatzprognosen werden nach unten angepasst, das Ausmaß und die Dauer des Nachfragerückgangs sind jedoch mehr als ungewiss. Beispielsweise hat S&P unter der Annahme, dass die Pandemie zwischen Juni und August den Höhepunkt erreicht, jüngst neue Projektionen veröffentlicht. Diese sehen für 2020 einen deutlichen Rückgang des globalen Automobilabsatzes von fast 15% vor. Für 2021 wird zwar eine Erholung erwartet, durch welche jedoch die Absatzniveaus der Vorjahre nicht wiedererlangt werden dürften.

Vor diesem Hintergrund drängt sich die Frage auf, wie gut die einzelnen Finanzprofile der Konzerne für den absehbar deutlichen Abschwung gerüstet sind. Der Liquiditätsausstattung kommt dabei – vor allem mit Blick auf die bonitätsschwächeren Unternehmen – eine substantielle Rolle zu. Dies gilt erst Recht angesichts des gleichzeitig zu schulternden technolo-

gischen Wandels in der Branche, welcher weiterhin signifikante Investitionen erfordert und damit die finanzielle Flexibilität einschränkt. Im Folgenden soll auf Basis der jüngsten verfügbaren Unternehmensinformationen die jeweilige Liquiditätssituation bei den von uns betrachteten europäischen Unternehmen dargestellt werden. Zur Einordnung wird zudem ein Vergleich zur finanziellen Ausstattung vor dem massiven operativen Einbruch im Zuge der Finanzkrise 2008/2009 gezogen. Aufgrund der vor allem auf kurze Sicht angelegten Betrachtung ist dabei die von vielen Konzernen ausgewiesene Nettoliquidität nur bedingt aussagekräftig, da hier in der Regel die Cash-Ressourcen von der gesamten Finanzverschuldung abgezogen werden. Unsere Ausführungen fokussieren sich dagegen insbesondere auf die kurzfristigen finanziellen Zahlungsverpflichtungen und berücksichtigen die jüngsten Angaben der Unternehmen zu den verfügbaren Kreditlinien.

S&P: DEUTLICHE ABSATZEINBRÜCHE IN ALLEN REGIONEN FÜR 2020 ERWARTET AUTOMOBILABSATZ IN MILLIONEN, 2020/21: MITTELWERTE DER S&P-PROGNOSEN



Die **DZ-Bank** beschäftigt sich mit den Auswirkungen des Corona-Virus

Daimler

Für das Industriegeschäft wies Daimler Ende 2019 liquide Mittel in Höhe von 23,7 Mrd. Euro aus, zu welchen auch verzinsliche Wertpapiere in Höhe von 7,5 Mrd. Euro zählten. 2008 wurde hier noch ein Wert von rund 5,6 Mrd. Euro (davon 1 Mrd. Euro Wertpapiere) vermeldet. Zudem verfügte Daimler Ende 2019 über ungenutzte kurzfristig verfügbare Kreditlinien von 11 Mrd. Euro (2008: rund 8,5 Mrd. Euro). Hieraus würde sich eine Liquidität von nahezu 35 Mrd. Euro (2008: rund 14 Mrd. Euro) ergeben. In einer vorsichtigeren Betrachtung, das heißt ohne Wertpapiere, würden sich die flüssigen Mittel auf über 27 Mrd. Euro belaufen (2008: 13 Mrd. Euro).

Demgegenüber standen im Industriegeschäft offiziell lediglich langfristige Verbindlichkeiten. Allerdings sind die Verflechtungen zur Finanzsparte (Daimler Mobility) zu beachten. Hier waren Ende 2019 Finanzierungsverbindlichkeiten von rund 149 Mrd. Euro zu konstatieren, auf der Konzernebene summierten diese sich auf 161 Mrd. Euro. Knapp 40% davon wurden als kurzfristig ausgewiesen. Dieser hohe Anteil ist im Rahmen des Geschäftsmodells, welches unter anderem ein in etwa ausgewogenes Verhältnis von Assets und Verbindlichkeiten vorsieht, durchaus als üblich zu bezeichnen und wird auch von den Ratingagenturen als akzeptabel eingestuft. Auf der Aktivseite standen bei Daimler Mobility 2019 kurzfristige Forderungen aus Finanz-

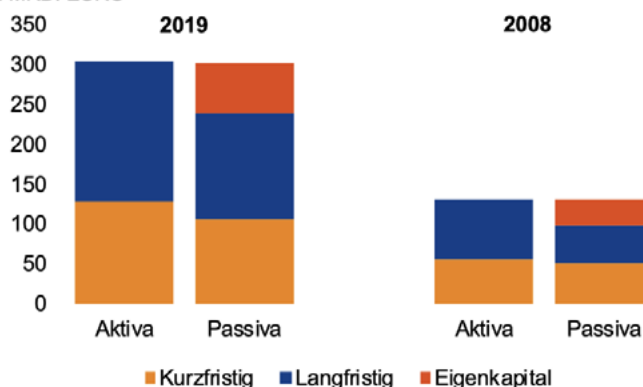
dienstleistungen (Absatzfinanzierung Endkunden und Händler, sowie Finanzierungsleasing) von rund 51 Mrd. Euro zu Buche. Die Refinanzierung des Finanzgeschäfts erfolgt allerdings zu einem Gutteil über den Kapitalmarkt, sodass hier bei einem dauerhaft verwehrteten Zugang vermutlich Unterstützung aus dem Industriegeschäft notwendig würde. Der Vergleich mit 2008, als die Verbindlichkeiten der Finanzsparte lediglich ein Drittel des heutigen Betrages ausmachten, unterstreicht das mittlerweile sichtbar erhöhte Gewicht des Segments – mit allen verbundenen Risiken (insbesondere Refinanzierung, Kreditausfälle, Restwertentwicklung).

Mit Blick auf 2020 hatte Daimler im Geschäftsbericht für das Industriegeschäft trotz erneut hoher Zahlungen für Investitionen in Zukunftstechnologien einen Freien Cashflow deutlich über dem Vorjahreswert (1,4 Mrd. Euro) in Aussicht gestellt, welcher damit die (vorgeschlagene) Dividendenaus-



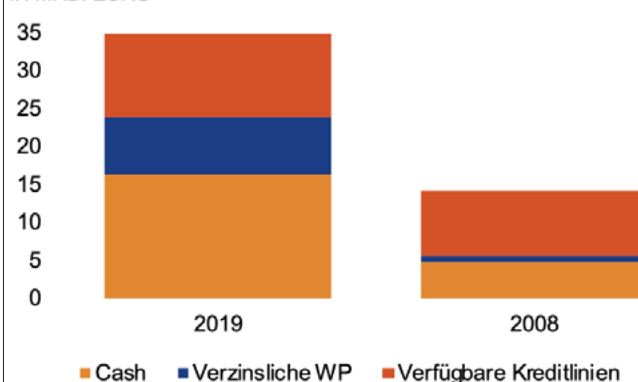
schüttung (rund 1,0 Mrd. Euro) mehr als decken sollte. Allerdings galt diese Prognose unter der Annahme, dass aus der Corona-Pandemie kein wesentlicher Einfluss zu erwarten steht. Zudem wurden potenzielle Mittelabflüsse im Zusammenhang mit rechtlichen und behördlichen Verfahren ausgeklammert. Zusammenfassend stellt sich die Liquiditätsposition des Industriegeschäfts im Vergleich zu 2008 deutlich komfortabler dar, allerdings könnte im Ernstfall auch ein etwaiger Bedarf des deutlich gewachsenen Finanzgeschäfts zu decken sein, was die auf den ersten Blick üppige Ausstattung relativiert.

DAIMLER: BILANZSTRUKTUR DES KONZERNS
IN MRD. EURO



Quelle: DZ BANK Research, Daimler Geschäftsberichte 2019 & 2008

DAIMLER: LIQUIDITÄTSAUSSTATTUNG INDUSTRIEGESCHÄFT
IN MRD. EURO



Quelle: DZ BANK Research, Daimler Geschäftsberichte 2019 & 2008



BMW

BMW wies Ende 2019 für das Automobilgeschäft Zahlungsmittel und Zahlungsmitteläquivalente in Höhe von 9,1 Mrd. Euro aus. Zudem zählte der Konzern Wertpapiere und Investmentanteile (unter anderem Geldmarktfonds) zu den liquiden Mitteln, welche sich damit auf 13,5 Mrd. Euro summierten. Darüber hinaus verfügte die BMW Group über eine syndizierte (ungenutzte) Kreditlinie in Höhe von 8 Mrd. Euro. Vor diesem Hintergrund ließe sich eine Liquidität von über 21 Mrd. Euro bzw. 17 Mrd. Euro ohne Wertpapiere ermitteln. Zum Vergleich: 2008 bezifferte BMW die flüssigen Mittel des Automobilgeschäfts

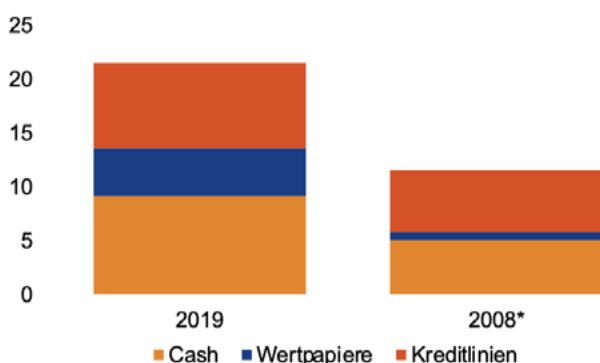
auf rund 5,1 Mrd. Euro (zuzüglich Wertpapiere auf Konzernebene: 0,7 Mrd. Euro), zudem stand eine ungenutzte Kreditlinie von rund 8 Mrd. USD zur Verfügung.

In der Bilanz 2019 waren für das Automobilgeschäft kurzfristige Finanzschulden von 1,9 Mrd. Euro ablesbar (2008: 2,7 Mrd. Euro). Aber auch hier sind die kurzfristigen finanziellen Verbindlichkeiten des Finanzgeschäfts (26,9 Mrd. Euro; 2008: 15,2 Mrd. Euro) sowie die der „sonstigen Gesellschaften“ (17,2 Mrd. Euro; 2008: 12,5 Mrd. Euro; unter anderem Holding- und Konzernfinanzierung) zu beachten.

Auf der Konzernebene ergab sich damit für die kurzfristigen Zahlungsverpflichtungen ein Ausweis von rund 46 Mrd. Euro (2008: 30 Mrd. Euro), wobei auch (wie bei Daimler) die Aktiva des Finanzgeschäfts (unter anderem: kurzfristigen Forderungen aus Finanzdienstleistungen in Höhe von 51,1 Mrd. Euro; 2008: 15,9 Mrd. Euro) als eine Art „Gegenposition“ zu konstatieren sind.

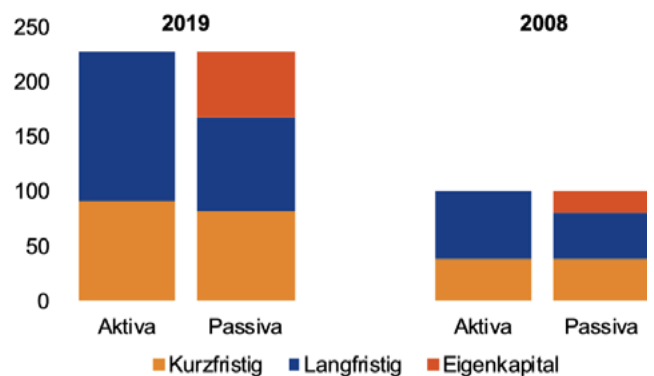
Für 2020 plant BMW – trotz der bisher bewertbaren Corona-Auswirkungen – mit einem positiven Freien Cashflow (gemäß Aussagen vom 19.03.20). Exklusive der Pandemie-Einflüsse hätte der Konzern eine Zielmarke von 3 Mrd. Euro ausgegeben. Derzeit stünden vor allem Capex-Anpassungen und Working-Capital-Maßnahmen im Fokus. Potenzielle Mittelabflüsse im Rahmen des Kartellverfahrens (Rückstellungen 2019: 1,4 Mrd. Euro) sind in der genannten Prognose jedoch nicht berücksichtigt. Die Dividendenausschüttung für 2019 wird zudem einen Mittelabfluss von 1,6 Mrd. Euro bedingen. In Summe lässt sich festhalten, dass BMW ebenfalls auf eine merklich höhere Liquiditätsausstattung als 2008 zurückgreifen kann, wenngleich auch hier die im vergangenen Jahrzehnt sichtbar gewachsenen Finanzaktivitäten zu berücksichtigen sind. Den aktuellen Konzernwartungen zufolge scheint zumindest eine temporäre Belastung durch die Corona-Pandemie handhabbar.

BMW: LIQUIDITÄTSAUSSTATTUNG AUTOMOBILGESCHÄFT
IN MRD. EURO



Quelle: DZ BANK Research, BMW Geschäftsberichte 2019 & 2008, *Kreditlinie gemäß Angaben der Ratingagenturen (umgerechnet in Euro) und Wertpapiere auf Konzernebene, da kein separater Ausweis für Automobile

BMW: BILANZSTRUKTUR DES KONZERNS
IN MRD. EURO



Quelle: DZ BANK Research, BMW Geschäftsberichte 2019 & 2008

Volkswagen

Der Volkswagen-Konzern bezifferte die Cash-Reserven des Automobilgeschäfts per Ende 2019 auf 18,1 Mrd. Euro und führte zudem Wertpapiere in Höhe von 13,5 Mrd. Euro als liquide Mittel an. Zudem standen dem Konzern gemäß Geschäftsbericht diverse bestätigte und zum Gutteil ungenutzte Kreditlinien (unter anderem eine zum Jahresende auf 10 Mrd. Euro verdoppelte syndizierte Kreditlinie) zur Verfügung, welche sich auf über 23 Mrd. Euro summierten. Vor diesem Hintergrund würde sich eine Liquidität von rund 54 Mrd. Euro bzw. 41 Mrd. Euro ohne Wertpapiere errechnen lassen. Auch hier zum Vergleich: 2008 beliefen sich die liquiden Mittel des Automobilgeschäfts auf 13,3 Mrd. Euro (ohne Wertpapiere: 7,6 Mrd. Euro) und es wurden ungenutzte Kreditlinien von 7,8 Mrd. Euro angegeben.

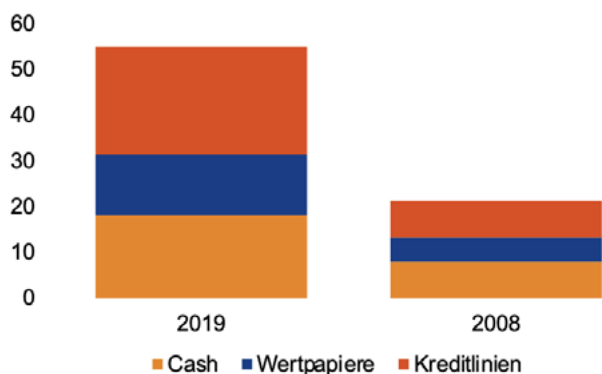
Die finanziellen Zahlungsverpflichtungen des Automobilgeschäfts waren laut Bilanzausweis 2019 ausschließlich langfristiger

Natur. Für den Bereich Finanzdienstleistung wurden Finanzschulden von insgesamt rund 191 Mrd. Euro angegeben. Auf der Konzernebene ergab sich ein Betrag von über 200 Mrd. Euro – davon rund 40% mit kurzfristiger Fälligkeit. Die entsprechenden Werte aus 2008 beliefen sich in etwa auf ein Drittel des heutigen Ausweises, was auch bei VW das deutliche Wachstum des Finanzierungsgeschäfts unterstreicht. Die kurzfristigen Forderungen aus Finanzdienstleistungen lagen 2019 bei rund 59 Mrd. Euro (2008: 27 Mrd. Euro).

Mit Blick auf 2020 hatte VW im Rahmen der Berichterstattung für das vergangene Jahr erklärt, dass eine verlässliche Prognose derzeit nicht möglich sei. Damit wurde auch ein großes Fragezeichen hinter den Ausblick für den Netto-Cashflow des Konzernbereichs Automobile (Cashflow abzüglich Investitionstätigkeit des laufenden Geschäfts) gesetzt. Dieser sollte laut Geschäftsbericht klar positiv ausfallen, aber

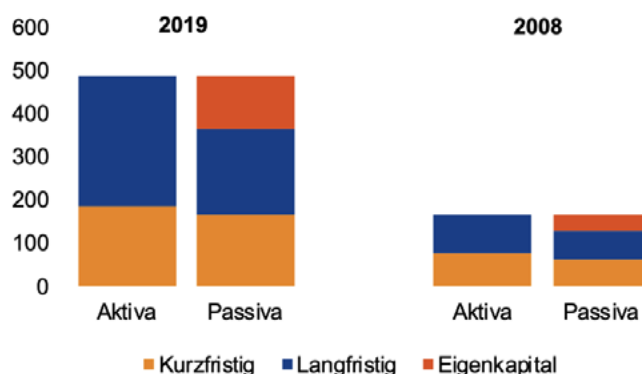
vor allem aufgrund von höher erwarteten Abflüssen im Rahmen der Dieseldiagnostik (2020: voraussichtlich 2,9 Mrd. Euro; 2019: 1,9 Mrd. Euro) unter dem 2019er Wert von 10,8 Mrd. Euro liegen. Nicht berücksichtigt sind hierbei potenzielle Mittelzuflüsse aus dem Verkauf der Renk AG (~0,5 Mrd. Euro) sowie Cash-Abflüsse für den vollständigen Erwerb von Navistar (~2,9 Mrd. USD). Letzteres Vorhaben soll nach jüngsten Aussagen des Managements aufgrund der aktuellen Situation jedoch „nicht um jeden Preis“ verfolgt werden. Die Dividendenauszahlung für 2019 dürfte einen Mittelabfluss von 3,3 Mrd. Euro bedingen. Zusammenfassend lässt sich für VW festhalten, dass der Konzern dank der hohen Ausgabendisziplin der vergangenen Jahre und trotz der massiven Dieselskandalabflüsse, über ein üppiges Liquiditätspolster verfügt. Den Managementaussagen zufolge, seien jedoch „drastische Maßnahmen“ erforderlich, um die notwendige Liquidität auch zu bewahren.

VW: LIQUIDITÄTSAUSSTATTUNG AUTOMOBILGESCHÄFT
IN MRD. EURO



Quelle: DZ BANK Research, VW Geschäftsberichte 2019 & 2008

VW: BILANZSTRUKTUR DES KONZERNS
IN MRD. EURO



Quelle: DZ BANK Research, VW Geschäftsberichte 2019 & 2008



Continental

Der Automobilzulieferer Continental gab im Geschäftsbericht 2019 flüssige Mittel in Höhe von 3,1 Mrd. Euro an (exklusive beschränkt verfügbare Mittel). Zudem bestanden zugesagte und ungenutzte Kreditlinien in Höhe von 4,7 Mrd. Euro. Vor diesem Hintergrund verfügten die Hannoveraner über eine Liquiditätsposition von rund 7,8 Mrd. Euro. Von den gesamten Finanzschulden des Konzerns in Höhe von 7,6 Mrd. Euro wiesen den Angaben zufolge 4,2 Mrd. Euro eine Fälligkeit in 2020 auf (davon wurde eine Euro-Anleihe in Höhe von 0,6 Mrd. Euro bereits im Februar getilgt, im September steht die Rückzahlung eines Bonds im Volumen von 0,75 Mrd. Euro an). Damit stellt sich die Gegenüberstellung der kurzfristigen Vermögenswerte und Schulden deutlich vorteilhafter als Ende 2008 dar. Damals gab der Konzern, nach der VDO-Akquisition und inmitten des Übernahmekampfes mit Schaeffler die liquiden Mittel mit 3,5 Mrd. Euro an. Davon stammten fasst 2 Mrd. Euro aus mit Covenants versehenen Kreditlinien und es standen kurzfristige Finanzschulden von 2,4 Mrd. Euro in den Büchern.

Der Dividendenvorschlag für 2019 sieht eine Ausschüttung in Höhe von 0,8 Mrd. Euro vor. Den derzeitigen Konzernplanungen zufolge, welche erwartete Auswirkungen des Coronavirus auf das Produktionsvolumen im ersten Quartal 2020 beinhalten, soll 2020 ein Freier Cashflow vor Akquisitionen und vor Effekten aus der rechtlichen Verselbstständigung der Division Powertrain von rund 0,7 Mrd. Euro bis 1,1 Mrd. Euro erreichbar sein. Dieser dürfte damit die genannte Aktionärsvergütung in etwa decken. Unter dem Strich scheint

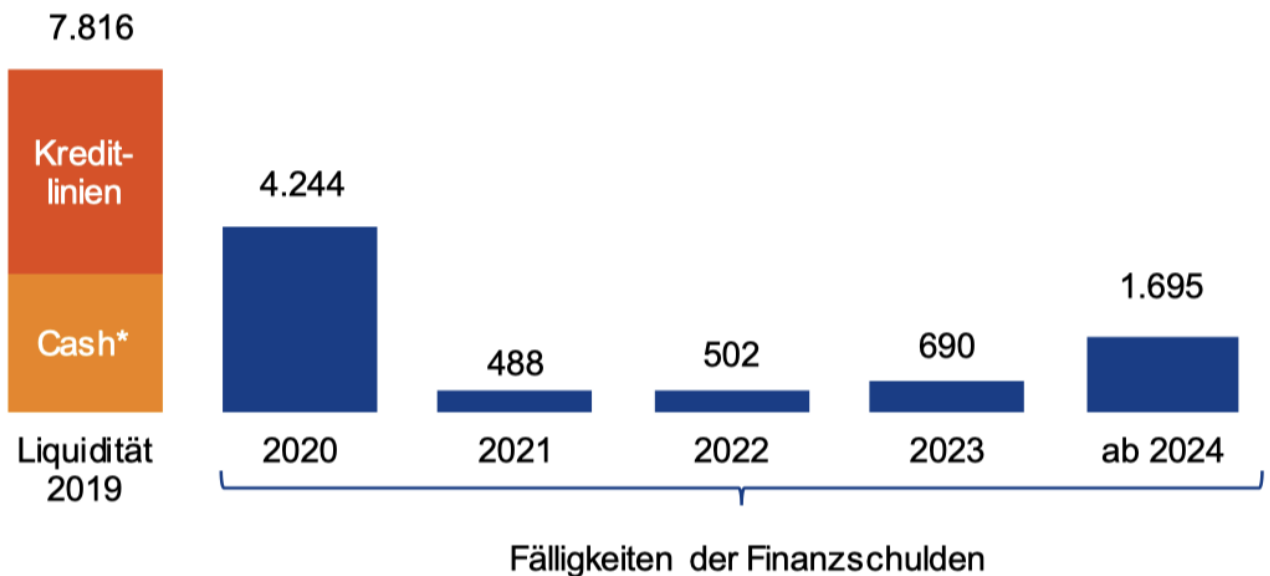


wirkungen des Coronavirus auf das Produktionsvolumen im ersten Quartal 2020 beinhalten, soll 2020 ein Freier Cashflow vor Akquisitionen und vor Effekten aus der rechtlichen Verselbstständigung der Division Powertrain von rund 0,7 Mrd. Euro bis 1,1 Mrd. Euro erreichbar sein. Dieser dürfte damit die genannte Aktionärsvergütung in etwa decken. Unter dem Strich scheint

für Continental aus der Liquiditätsperspektive auf Basis der jüngsten Informationen noch etwas Luft zu sein. Fortgesetzte Beeinträchtigungen der Produktion und Lieferkette sowie der Nachfrage sind in den Unternehmensprognosen allerdings nicht enthalten und könnten die finanzielle Flexibilität reduzieren.

Renault

**CONTINENTAL: LIQUIDITÄT VS. FINANZSCHULDEN
IN MIO. EURO**



Quelle: Continental Geschäftsbericht 2019; *exklusive beschränkt verfügbare Mittel

Für das Automobilgeschäft von Renault (inklusive AVTOVAZ) war den Angaben des Earning Reports 2019 zufolge eine Liquidität von 15,8 Mrd. Euro zu konstatieren. Diese setzte sich aus Zahlungsmitteln und Zahlungsmitteläquivalenten in Höhe von 12,3 Mrd. Euro sowie verfügbaren und ungenutzten Kreditlinien von 3,5 Mrd. Euro zusammen. Zum Vergleich: 2008 verfügte der Konzern über liquide Mittel in Höhe von lediglich 4,8 Mrd. Euro (1,1 Mrd. Euro Cash und 3,7 Mrd. Euro

Kreditlinien). Die kurzfristigen Finanzverbindlichkeiten des Automobilgeschäfts bezifferte Renault 2019 auf 3,9 Mrd. Euro. 2008 wurde hier ein Wert von 5,7 Mrd. Euro ausgewiesen. Die verfügbare Liquidität der RCI Banque belief sich Ende 2019 auf 9,6 Mrd. Euro. Allerdings kann die Finanzierungstochter, welche sich zu 100% im Besitz von Renault befindet, anders als bei den Finanzierungsgesellschaften der deutschen Konzerne – für diese Betrachtung – als weitgehend unab-

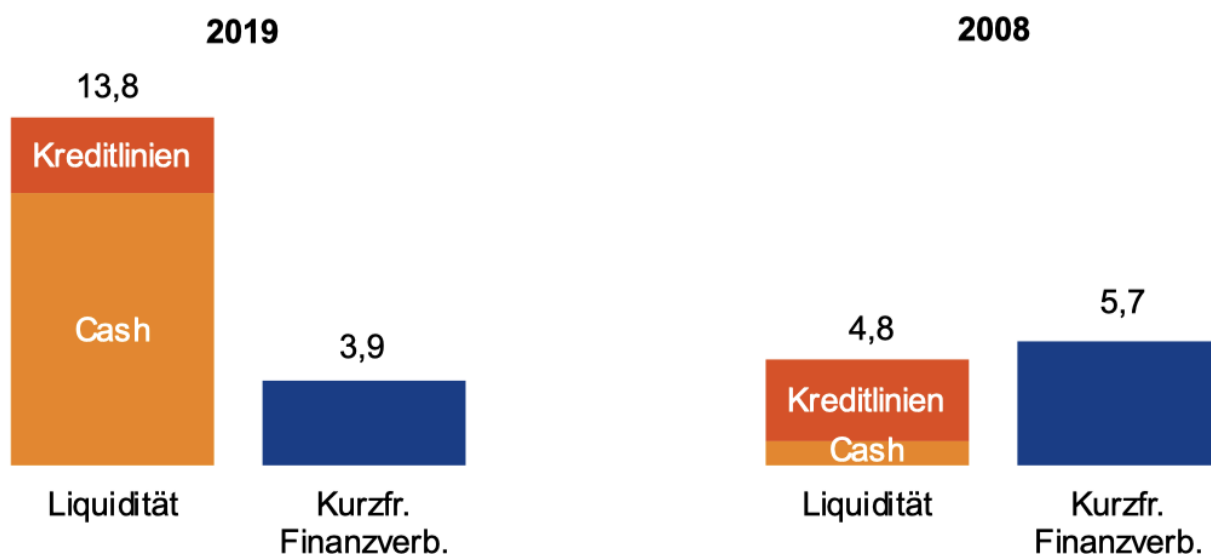
hängig angesehen werden. Aufgrund des französischen Insolvenzgesetzes und des Status als regulierte Bank kann die Muttergesellschaft nur begrenzt auf Mittel der Finanzgesellschaft zugreifen.

Für 2020 stellte der Konzern Mitte Februar einen positiven Freien Cashflow vor Restrukturierungsabflüssen für das Automobilgeschäft in Aussicht. Allerdings waren in dieser Prognose keine wesentlichen Einflüsse der Corona-Pandemie enthalten. Die Dividendenausüttung für 2019 dürfte einen Mittelabfluss von rund 0,3 Mrd. bedingen. Wesentliche Dividendeneinnahmen, welche in der Regel insbesondere aus der 43%igen Beteiligung an Nissan resultieren und sich im letzten Jahr auf rund 0,6 Mrd. Euro beliefen, sind unseres Erachtens vorerst nicht zu erwarten. Zusammenfassend gilt es auch für Renault eine im Vergleich zur Zeit der Finanzkrise wesentlich bessere Liquiditätsausstattung zu konstatieren. Damals hatte der Konzern vom französischen Staat Kredite in Höhe 3 Mrd. Euro erhalten. Nach Aussagen von RenaultChairman Senard sei es möglich, dass Renault – wie andere Unternehmen auch im Zuge der Corona-Krise Garantien seitens der Regierung in Anspruch nehmen könnte. Eine Verstaatlichung stehe jedoch nicht auf der Agenda.

Peugeot



RENAULT: LIQUIDITÄT VS. KURZFRISTIGE FINANZSCHULDEN DES AUTOMOBILGESCHÄFTS* IN MRD. EURO



Quelle: DZ BANK Research, Renault Earning Report 2019 & 2008; *inklusive AVTOVAZ



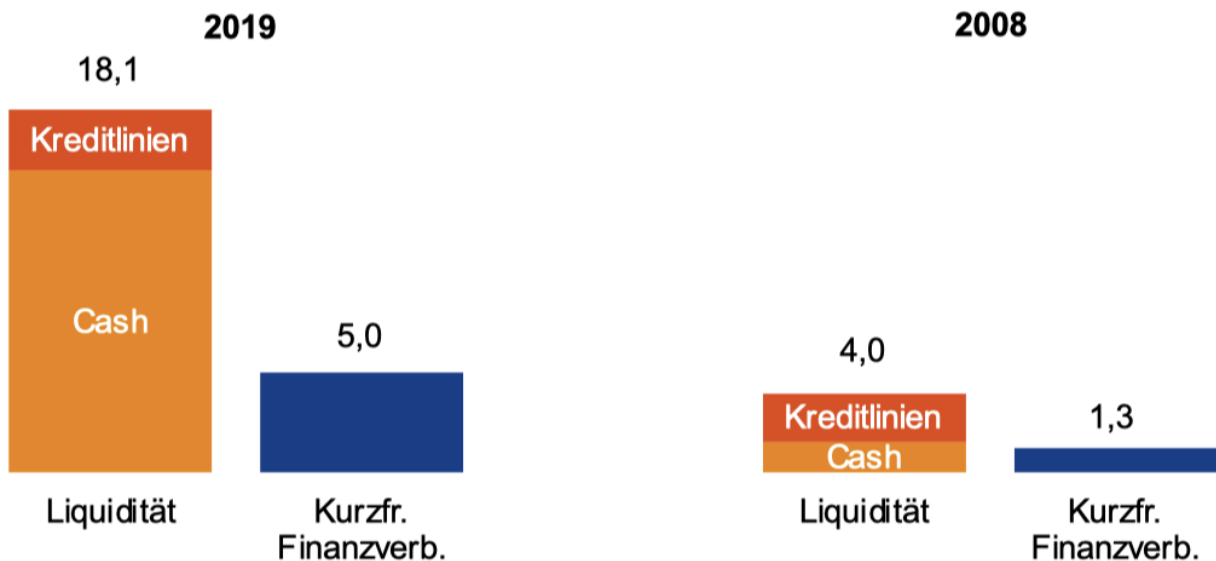
einem Wert von rund 1,3 Mrd. Euro Ende 2008 vergleicht. Mit Blick auf das Finanzgeschäft gelten ähnlichen Überlegungen wie bei Renault für eine isolierte Betrachtung des Automobilgeschäfts, zumal die Banque PSA hauptsächlich über Gemeinschaftsunternehmen (mit Banken) agiert. Für den Freien Cashflow des Automobilgeschäfts 2020 gab der Konzern keinen Ausblick, im letzten Jahr konnte trotz hoher Abflüsse für Restrukturierungen (1,0 Mrd. Euro, ähnlicher Wert für 2020 erwartet) ein Zufluss von 3,3 Mrd. Euro generiert werden. Im Rahmen der Fusionsvereinbarung mit FCA wurde die für 2019 zu zahlenden Dividende auf 1,1 Mrd. Euro festgesetzt, zudem soll die Faurecia-Beteiligung an die Peugeot-Anteilseigner übertragen werden (ohne Cash-Zuflüsse für den Konzern). Unter dem Strich dürfte auch Peugeot zunächst über ein üppiges Cash-Polster verfügen. Dadurch ist der Konzern weitaus besser für einen Abschwung gerüstet ist als noch vor über 10 Jahren. Auch Peugeot nahm damals Unterstützung seitens der französischen Regierung in Anspruch, die allerdings noch weiterführte als bei der Konkurrenz und den Konzern sogar zeitweise unter staatliche Aufsicht stellte.

Fazit

Für das Automobilgeschäft von Peugeot (exklusive Faurecia) standen Ende 2019 Zahlungsmittel und Zahlungsmitteläquivalente von 15,1 Mrd. Euro zu Buche. Zusammen mit den verfügbaren und ungenutzten Kreditlinien von 3 Mrd. Euro (exklusive Faurecia) würde sich somit eine Liquiditätsposition von über 18 Mrd. Euro ermitteln lassen. 2008 beziffert der Konzern die Cash-Reserven des Automobilgeschäfts (exklusive Faurecia) auf rund 1,6 Mrd. Euro und die verfügbaren Kreditlinien auf 2,4 Mrd. Euro, woraus sich eine Liquidität von lediglich rund 4 Mrd. Euro ergab. Als kurzfristige finanzielle Verbindlichkeiten wies Peugeot für das Automobilgeschäft Ende 2019 einen Betrag von knapp 5,0 Mrd. Euro aus, was sich mit

knapp 5,0 Mrd. Euro aus, was sich mit

PEUGEOT: LIQUIDITÄT VS. KURZFRISTIGE FINANZSCHULDEN DES AUTOMOBILGESCHÄFTS* IN MRD. EURO



Quelle: DZ BANK Research, Renault Earning Report 2019 & 2008; *inklusive AVTOVAZ

Viele Unternehmen verfügen im Vergleich zum Abschwung im Zuge der Finanzkrise über eine sichtbar robustere Ausgangsposition hinsichtlich der jeweiligen Liquiditätsausstattung. Gleichzeitig scheint der Kapitalmarktzugang derzeit noch gegeben, wenn auch zu entsprechend höheren Kosten. Zudem sind aus den bereits umfassenden staatlichen Unterstützungsangeboten weitere Ressourcen für den Ernstfall zu erwarten. Inwiefern die nun bevorstehenden Marktentwicklungen mit den vor rund 10 Jahren vergleichbar sind, ist allerdings fraglich und derzeit nicht abschätzbar. Somit können die oben genannten Ausführungen lediglich Anhaltspunkte liefern.

Wie lange die Reserven reichen, hängt entscheidend von der Dauer der Eindämmungsmaßnahmen, von der kosten- und produktionsseitigen Flexibilität der Hersteller sowie vor allem von der Dynamik der anschließenden Erholungsbewegung ab. Einige Hersteller nutzen zur Abschätzung die Entwicklungen in China als Blaupause. Dabei wird angemerkt, dass sich dort sowohl die Produktions- und Nachfragesituation mittlerweile wieder sichtbar stabilisiert hat. Vorerst scheint in Europa jedoch (noch) keine Trendwende in Sicht und in den USA verläuft die Virusausbreitung weiter dynamisch. Vor dem Hintergrund der geringen Visibilität und der augen-

scheinlich tiefen Rezessionstendenzen in den wesentlichen Märkten haben auch die Ratingagenturen bereits umfassend mit entsprechenden Ratingaktionen reagiert und weitere Downgrades für eine Vielzahl von Emittenten des Sektors in Aussicht gestellt. Unsere Erwartungen für die jeweiligen Credit Trends, welche auch vor dem Ausbruch der Corona-Pandemie bereits überwiegend negativ waren, haben wir entsprechend angepasst. An unseren Anlageurteilen halten wir vorerst fest, obgleich die relative Spreadperspektive derzeit schwer greifbar und vermutlich auch von untergeordneter Bedeutung ist.



JULIEN
BACKHAUS

EGO

GEWINNER SIND
GUTE EGOISTEN

FBV



Ab **18. März** im Handel